



Sonja Schwingesbauer

## **Von Pflanzen, die sich mögen & Tieren, die uns helfen Erfolgreich gärtner mit Symbiosen**

Illustration von Rita Engl

Haupt 2026 · 192 S. · 34.00 € · 978-3-258-08441-1 ★★★★★

Jedes Mal freue ich mich, wenn ich ein Buch aus dem Haupt Verlag zur Rezension bekomme; sie bilden bei mir schon einen ganzen Stapel. Und ich glaube, dass es nie eine Rezension gegeben hat, die weniger als 5 Sterne hatte – mehr haben wir leider nicht zu vergeben. Und doch gibt es (sehr selten) Bücher, da möchte am liebsten heimlich noch einen sechsten anhängen. Dieses ist wieder mal eines davon.

An den „Haupt-Büchern“ gefällt einfach alles, angefangen bei ihrer extrem stabilen Gestaltung und der Bindung. Dafür hat dieses auch ein ordentliches Gewicht von fast 800 g. Aber ich kann bestätigen, dass dieses Buch wie alle bisher rezensierten aus dem Verlag dafür so gut wie nichts übelnehmen, man darf es zum Beispiel bedenkenlos regelrecht „aufknicken“, damit es geöffnet auf der betreffenden Seite liegen bleibt. Ich finde das wichtig, denn ich bin oft mit einem ihrer Bücher in meinem Garten unterwegs, der keinen gepflegten Zierrasen und Blümchen enthält, sondern ein robuster Naturgarten ist mit offenen Gemüsebeeten, alten Obst- und Nussbäumen, auf denen sich Vögel tummeln und ihre Jungen ausbrüten, sowie Eichhörnchen, die ganz ohne Scheu die Nüsse abernten, und mit Unmassen Efeuwänden, in denen Bienen ihre „Unterkünfte“ bauen und heftigst verteidigen.

Ich war gespannt, ob und was ich aus diesem Buch von Haupt neu lernen würde, denn mir geht es vorwiegend um die Anregungen mit den vorgestellten Pflanzen. Der Aufbau ist übersichtlich, die Überschriften der fünf Großkapitel sprechend; sie sind versammelt in vier Hauptkapiteln: 1) Das vielfältige Netzwerk der Lebewesen, 2) Wurzeln und Bodenleben: Verborgene Partnerschaften, 3) Pflanze & Pflanze: Geselligkeit bringt Vorteile, und 4) Pflanze & Tier: Freunde fürs Leben.

Ca. 250 Fotos und Illustrationen begleiten diese Kapitel, immer in einem ausgewogenen Verhältnis. Genau da, wo man als Leser und aktiver Laiengärtner ein Bild wünscht oder auch braucht, gibt es eins: meist in Form eines Farbfotos, was sehr bei der Identifizierung von Pflanzen hilft, die jedenfalls bei mir an allen möglichen Stellen des Gartens immer wieder auf einmal auftauchen. Es empfiehlt sich, die allgemeinen Texte zu lesen, die die einzelnen Themen einleiten oder auch mal unterbrechen, denn sie handeln eben gerade von dieser wunderbaren Einheit, die in einem Naturgarten Pflanzen und Tiere bilden. Bei uns tun sie das. „Lebewesen brauchen einander und sind voneinander abhängig, sie agieren in Kooperationen und Partnerschaften und bilden so das große Netzwerk der Natur.“ (S. 11)

Sehr hilfreich finde ich, dass es fast immer „normale“ Fotos der Pflanzen gibt, da ist nichts geschönt, sie sehen durchweg so aus, wie sie auch bei mir und den Nachbarn im Garten aussehen, nicht einheitlich, mal die eine groß, die andere gleiche daneben klein, manchmal wohl durch ein verschlepptes Samenkorn an anderer Stelle gekeimt, manchmal im Bett angepflanzt. Das einleitende Kapitel über das vielfältige Netz-



werk der Lebewesen erklärt dieses erfolgreiche Miteinander, das unser Garten bestätigt, als Lebensprinzip, und daraus folgt einer der wichtigen Ansätze für den Gärtner: das was wächst, nebeneinander koexistieren zu lassen. Lesen Sie noch mal die oben genannten Überschriften der drei Hauptkapitel ...

Kapitel 2 behandelt das Wurzel- und Bodenleben und nennt es „Verborgene Partnerschaften“. Hier geht es um das Netzwerk in der Gartenwelt, und es finden sich Themen wie biologisches Gärtnern, Kompostieren, Bodenbearbeitung und Mulchen, also grundlegende Tätigkeiten für alle, die natürlich und erfolgreich eines Tages auch ernten wollen. Man sollte die insgesamt knapp 50 Seiten wirklich lesen, um Zusammenhänge zu verstehen, und wenn man das getan hat, vergisst man sie auch nicht wieder. Wir haben uns schon vor Jahren mit der Gründung beschäftigt, da Vorbesitzer des Hauses lieber eine schöne Betonplatte haben wollten als Erde, und wo die Platte nicht möglich war, gab es dann Unmengen Basalt, typisch für unsere Westerwaldgegend. Davon ist kaum noch etwas zu sehen.

Hat man dann die „theoretischen“ Voraussetzungen verstanden und auch umgesetzt – es ist kein Prozess von wenigen Tagen, aber er lohnt sich, und man kann jedes Jahr etwas anderes daran tun – geht es im dritten Kapitel um die Pflanzen und ihre Vielfalt selbst. Hier lernt man Pflanzenfamilien im Gemüsegarten kennen, ein Kapitel, das ich die nächsten Tage noch intensiver lesen und überdenken will für den eigenen Garten. „Wer hilft sich? – Wer mag sich? – Und warum?“, das sind die drei grundlegenden Fragen zu diesem Kapitel. Zahlreiche kleinere Fragen, die automatisch auftauchen werden, finden ihre logische und einfache Antwort, und am Ende steht dann das, was sicherlich viele Leser am meisten erwarten: die Anlage von Mischkulturbeeten und die Bepflanzungen. Vier Beete werden hier grundlegend vorgestellt, von der Anlage bis zur Ernte, und bei mir zumindest blieb keine Frage offen. Ich habe eifrig mitgeschrieben und in Gedanken bereits meine fünf großen Hochbeete bepflanzt. Es folgt ein Ausblick auf „Extremstandorte“, die es zu begrünen gilt. Auch daran will ich mich in diesem Jahr verstärkt begeben.

Das vierte und letzte Kapitel widmet sich dem Zusammenspiel von Pflanze und Tier, und ich habe mit Freude festgestellt, dass ich fast alle Tipps bereits beherzigt habe (wahrscheinlich hatte ich es schon in einem anderen Buch aus dem Haupt Verlag gelesen ...). Jedenfalls ist in unserem Garten genügend Raum für Wildbienen und Hummeln und Schmetterlinge, selbst als Hörbehinderte höre ich in den Sommern ihr Summen. Von den unzähligen Schmetterlingen bei uns, da, wo Kräuter wie Oregano und Liebstöckel einfach nur ausblühen dürfen, bis hin zu den dazwischen schwirrenden Bienen, die aussehen, als hätten sie Pump-hosen an, wenn sie die Pflanzen kurzzeitig verlassen, und im Efeu ihre Nester haben, ist alles da...

Zuletzt gibt es im Buch noch viele Tipps für Helfer gegen „Blattlaus, Schnecke & Co.“ Fast 50 Seiten widmen sich den natürlichen Helfern aus der Natur gegen die genannten Schädlinge.; auch Fledermäuse sind ein Thema, Vögel, die auch bei mir regelmäßig nisten und ihre Jungen ausbrüten – die Meisen am liebsten in einem von außen zugänglichen Rollladenkasten, und die Amseln sitzen da auf Eiern, wo im Sommer draußen gefrühstückt wird. Mehrere Wasserstellen, Salamander, Blindschleichen und unzählige Vögel, darunter ein Eichelhäher, Stare, Buntspecht und Rotkehlchen, lohnen uns den Aufwand eines natürlichen Gartens.

Dankbar bin ich für den Anbaukalender am Ende des Buches, der alle Kulturen im Überblick bringt.

Der Leser hat es gemerkt – ich liebe auch dieses Buch und kann es kaum erwarten, etliches bald umsetzen zu dürfen.